

Lebendiges Evangelium: Joh. 16, 12 – 15

Die bleibende Gegenwart von Vater und Sohn im Geist

Dieser Abschnitt stammt aus den Abschiedsreden Jesu, die er nach dem Johannes-Evangelium am Abend vor seinem Leiden hält.

Zu V 13: „Wahrheit“ steht im Johannes-Evangelium nicht einfach im Gegensatz zur „Unwahrheit“, sondern meint das Offenbarsein der Wirklichkeit Gottes.

Zu V 14: „Herrlichkeit“ ist die „sichtbare Erscheinung der göttlichen Majestät“; „verherrlichen“ heißt, Gottes Herr sein sichtbar machen.

Wir lesen das Evangelium aus zwei unterschiedlichen Übersetzungen.
Jede/r lässt den Text in Stille auf sich wirken.

Was spricht mich an? Welcher Satz(teil)? Laut vorlesen.

Fragen nach der Methode „Sehen, Urteilen, Handeln“, evtl. in Kleingruppen:

Sehen:

1. Worin besteht die Aufgabe des Hl. Geistes nach dem Joh.-Evangelium (vgl. Vers 13; 6,63; 14,16.26; 15,26; 16,8)?
2. Was meinen wir, wenn wir im Glaubensbekenntnis sprechen: „Ich glaube an den Hl. Geist“?

Urteilen:

3. Welche Erfahrungen können wir nennen, die den Aussagen des Johannes-Evangeliums über den Hl. Geist entsprechen? Wie wirkt bei uns der Hl. Geist?

Handeln:

4. Was sagt dir folgender Gedanke: Indem wir an den dreifaltigen Gott glauben, halten wir fest am jüdischen Eingottglauben, bekennen aber, dass dieser Gott nicht in letzter Einsamkeit lebt, sondern in sich Gemeinschaft, Beziehung, Liebe ist.
Welche Konsequenzen ergeben sich daraus für uns?

Abschluss: 1 Joh. 4, 7 – 21